Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 6 Pfg. monatlich 24 Pfg. u. vierteljährlich 70 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 79. Mittwoch, den 1. Oktober 1913. 9. Jahrgang.

Wo bleibt das Geld für die Heeresverstärkung?

Die Notwendigkeit, Deutschlands Rüstungen zu vervollkommnen, wird besonders durch die Behauptung bekämpft, es handle sich zuletzt nur um den Vorteil der Waffen- und Munitionsindustrie. Eine vom Geheimen Admiralitätsrat Koch in der Zeitschrift „Das neue Deutschland" angestellte Berechnung ist geeignet, die Klarheit über die Frage zu fördern, wo das Geld für die Heeresverstärkung bleibt. Der Artikel läßt sich unter anderm zum Verbleib des Wehrbeitrages wie folgt aus: „Daß von gewisser Seite behauptet werden würde, die ganze Wehrvorlage erfolge nur, um profitwütige Kanonenfabrikanten in ihrer Habgier zu befriedigen, konnte nicht anders erwartet werden; ein Blick in den Ergänzungsetat für 1913 aber zeigt, daß diese gewissenlose Behauptung jeder Begründung entbehrt. In diesem Etat schließt die Gesamtsumme der einmaligen Ausgaben für Preußen einschließlich Elsaß-Lothringen mit rund 370 Millionen Mark ab. In dem genannten Betrage sind aber allein 120 Millionen für Garnisonbauten enthalten, weitere Bauten mit etwa 34 Millionen erfordert das Verkehrswesen, und 70 Millionen sind für Festungen und deren Zubehör ausgebracht. Zieht man von diesen Summen etwa 45 Millionen für Grunderwerb, Geräteausstattung und sonstige Aufwendungen ab, so bleiben immerhin rund 180 Millionen für reine Bauzwecke übrig, die sich in den einzelnen Baulichkeiten über das ganze Land von Metz über Magdeburg bis Gumbinnen verteilen. Nun ist man zu der Schätzung berechtigt, daß der Arbeitslohn auf der Baustelle bei fertigem Material rund 30 v. H. der Bausumme beansprucht. Allein 54 Millionen Mark würden also als Lohn den Maurern, Zimmerleuten, Malern und Schlossern im ganzen Deutschen Reiche zugute kommen und ungefähr der gleiche Betrag den Ziegelstreichern, Holzfällern, Fuhrleuten und Hüttenleuten, die das Rohmaterial von der Grube und dem Walde an zu Bauzwecken herrichten. — Für die Kanonenfabrikanten wirft der Etat für Preußen nur 47 Millionen aus, sie müssen sich aber hierin mit den Pulverfabriken, den Lieferanten von Hülsen und Packgefäßen teilen, und auch hier sind die Bauleute mit der Schaffung von Unterbringungsräumen nicht unbeteiligt. Etwa 24 Millionen beanspruchen die Lieferanten an Feldgerät aller Art, an Feldbahnmaterial, Fahrrädern, Fuhrwerk und dergleichen; daß auch in diesen Summen sehr erhebliche Beträge an Arbeitslohn stecken, wird nicht unerwähnt bleiben dürfen. 19 Millionen zieht die Textilindustrie aus dem preußischen Etatsanteil für 1913 an sich, abgesehen von dem Bedarf an Wäsche für Garnisonverwaltungs- und Lazarettzwecke."

Sodann betont der Verfasser, daß die Landwirtschaft den geringsten Nutzen von den zurückfließenden Geldern habe. Zwar sind rund zwanzig Millionen für Pferdebeschaffung, 14 Millionen für Furage und Verpflegung ausgeworfen, von letzterer Summe nehmen aber die Konservenfabriken einen erheblichen Teil in Anspruch. „Indessen dem sei, wie ihm wolle; fest steht, daß von den gesamten für die Wehrvorlage beanspruchten Geldern kein Pfennig außer Landes geht; fast die Hälfte davon gelangt als Arbeitslohn zu unmittelbarer Rückvergütung und zum Verbrauch und wirkt insofern befruchtend auf die Wirtschaftsgebiete, die durch die Umlage in Mitleidenschaft gezogen wurden. Werden auch in den zahlreichen Kasernen, Schieß- und Uebungsplätzen keine zinstragenden Werte geschaffen, so haben sie doch nichts gemein mit den als Notstandsarbeiten aufgeführten Verschanzungen, mit denen man einst eine in ihrer Beschäftigungslosigkeit bedrohliche Arbeiterschaft vor Mangel schützen wollte."

Hieraus erhellt aber vor allem, daß gerade die der Arbeiterschaft von bekannter Seite nahe gelegten Klagen über eine unerträgliche Steigerung der Belastung für Heereszwecke gänzlich fehlgehen. Es kommt vielmehr ein großer Teil der Mittel, die von den Besitzenden allein aufgebracht werden, den Arbeitern zugute.

Bitte ausschneiden!

Eisenbahn-Fahrplan.

(Gültig vom 1. Oktober 1913 ab.)

Station Hundsfeld.

Richtung Breslau von Oels.

Abgang: 5,29 7,02 8,45 9,23 11,19 1,21 1,54 3,10 5,22 7,17 8,22 9,22 10,26.

Vor- und Nachzüge: (nur Sonntags im Oktober und April 7,04 8,03 10,50 abends.

Richtung Breslau von Trebnitz.

Abgang: 5,16 8,28 10,48 1,12 4,50 8,13 10,57.

Richtung Oels.

Abgang: 12,40 (nachts) 5,27 6,37 8,53 11,04 1,16 2,08 2,40 3,54 5,01 6,28 7,13 8,20 11,03.

Vor- und Nachzüge: (nur Sonntags im Oktober und April) 8,37 vorm. 4,31 6,13 Sonnabends (Werktags), sowie am 18. November, 3. und 24. Dezember und 9. April.

Richtung Trebnitz.

Abgang: 6,47 9,11 11,29 2,58 6,33 9,00 12,09.

Station Sacrau.

Richtung Breslau.

Abgang: 5,12 8,24 10,44 1,08 4,46 8,09 10,52.

Richtung Trebnitz.

Abgang: 6,51 9,15 11,33 3,02 6,37 9,04 12,14.

Station Sibyllenort.

Richtung Breslau.

Abgang: 5,20 6,53 8,37 9,15 11,10 1,12 1,46 3,02 5,13 7,09 8,12 9,13 10,18.

Vor- und Nachzüge: (nur Sonntags im Oktober und April) 6,56 7,51 10,41 abends.

Richtung Oels.

Abgang: 12,49 nachts 5,36 6,46 9,02 11,13 1,26 2,16 2,49 4,03 5,10 6,37 7,22 8,29 11,12.

Vor- und Nachzüge: (nur Sonntags im Oktober und April) 8,46 vorm. 4,40 6,22 Sonnabends (Werktags), sowie am 18. November, 3. und 24. Dezember und 9. April.

Einheimisches und Provinzielles.

Die Dienststunden der Post erfahren mit dem 1. Oktober dieses Jahres, wie alljährlich, eine Aenderung. An Wochentagen werden die Schalter eine Stunde später geöffnet, also um 8 Uhr morgens. Der Sonntagsdienst ist morgens von 8—9 Uhr, mittags von 12—1 Uhr.

Pawelwitz. (Eisenbahn-Unfall.) Als am Sonnabend abend 5,30 Uhr ein Güterzug den Pawelwitzer Hauptweg passierte, kam von der entgegengesetzten Seite aus dem Dorfe das Fuhrwerk des Herrn Hertel mit dem Kutscher, sowie einer Frau Freier und 2 Pferden über die Bahnstrecke. Der Hinterwagen wurde von der Lokomotive erfaßt. Die Pferde rasten durch, wurden aber nachher wieder eingefangen. Der Knecht wurde auf die entgegengesetzte Böschung geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Frau Freier trug eine klaffende Armwunde und einige verbogene Rippen davon. Den Knecht nahm der Güterzug mit bis Hundsfeld, wo er nach ärztlicher Untersuchung wieder entlassen wurde und nach Hause laufen konnte. Frau Freier behandelt Herr Dr. Knobloch. Wen die Schuld an diesem Unglück trifft, muß noch die nähere Untersuchung feststellen. Wünschenswert wäre es ja bei dem Verkehr, wenn die Bahnverwaltung eine Schranke anlegte, damit solche Mißgeschicke vermieden werden könnten.

Carlowitz. Am 1. Oktober cr. siedelt die Maschinengewehrabteilung Nr. 8 aus Oels in ihren neuen Garnisonort über und wird fortan hier als Maschinengewehrabteilung Nr. 1 geführt. Dieselbe wurde im Juni des Jahres 1900 als Versuchsabteilung aus Mannschaften aller möglichen Truppengattungen zusammengesetzt und im Jahre 1902 etatsmäßig. Möge sich diese Abteilung in ihrer neuen Garnison stets wohl fühlen.

Zweckmäßige Ernährung. In unserem hastenden Zeitalter der modernen Kulturentwicklung werden an jeden Einzelnen große Anforderungen gestellt. Mehr als je gilt es daher, auf Erhaltung der Gesundheit besonders bedacht zu sein, um den täglichen Anstürmen nicht zu unterliegen. Dieses Bedürfnis kommt auch in der heute sehr ausgeprägten Sportsbetätigung durch Wandern, Turnen, Wassersport 2c. zum Ausdruck. Auch unsere Pfadfinder sind eine erfreuliche Erscheinung auf diesem Gebiete. Aber nicht allein körperliche Bewegung, sondern auch eine zweckmäßige Ernährung spielt bei der Erhaltung und dem Ausbau unserer Gesundheit eine große Rolle. Es wird interessieren, hier auf eine schon von den alten Germanen bevorzugte Nahrung hinzuweisen — die Haferkost. Knorr in Heilbronn hat schon vor ca. 40 Jahren der wertvollen Hafernahrung Geltung verschafft. Es gibt nichts besseres für magenschwache, blutarme und angestrengt arbeitende Menschen als täglich wohlschmeckende, sehr nahrhafte Suppen oder Speisen aus Knorr's Haferflocken. Auch schwächlichen, kränklichen Kindern sind Suppen aus Knorr-Hafermehl oder Haferflocken sehr zu empfehlen. Knorr-Hafermehl hat sich als altbewährter Zusatz zur Kuhmilch bei künstlicher Ernährung der Kinder Weltruf erworben. Es verhütet das Gerinnen der Milch im Kindermagen und macht dieselbe leicht verdaulich.

Görlitz.

Sonntag, den 5. Oktober cr.

Gr. Tanzvergnügen

verbunden mit einer Hochzeitsfeier.
Tanz in meinen sämtlichen Lokalitäten.
Hierzu ladet freundlichst ein
Alois Liebetanz.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten,
Zähnereinigen, Zahnziehen.
Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4.
vis à vis der Obertormache.

Die Wirren in Albanien.

Nach den neuesten aus Belgrad kommenden Nachrichten ist der Vormarsch der Albanier zum Stehen gebracht worden. Nach dem Eintreffen der ersten Verstärkungen, besonders der Artillerie, ist es den serbischen Truppen gelungen, weiteres Vordringen der Albanier zu verhindern. Allerdings wird noch an verschiedenen Stellen unentschieden gekämpft und immer neue Banden kommen aus Albanien an. Bisher betragen die serbischen Verluste gegen 300 Tote. Der serbische Kriegsminister, der beschuldigt wurde, vorzeitig die Truppen aus dem albanischen Gebiete abberufen zu haben, wird im Amte bleiben, da erklärt wird, daß der eigentlich Schuldige an diesem Mißgriff General Zivoin Misitsch ist. Misitsch wurde pensioniert. Wieweit der Kriegsminister indessen auch verantwortlich zu machen ist für den neuen Krieg, darüber wird der Ministerrat entscheiden.

In ganz Serbien ist man überzeugt, daß der Kampf gegen Albanien zu einem dritten Balkankrieg werden wird. Aber man hat in leitenden Kreisen keine große Hoffnung auf Erfolg; denn es bestätigt sich, daß eine große Anzahl der zu den Waffen gerufenen Soldaten der Einberufung keine Folge leisten will. „Wir haben genug in zwei Kriegen mitgemacht, jetzt sollen andre gehen," antworten die eben Heimgekehrten. „Und warum beorderte man die Truppen an der albanischen Grenze zurück und ermöglichte dadurch einen Aufstand?" Einstweilen hat die Regierung angeordnet, daß keine männliche Person im Alter von unter 45 Jahren über die Landesgrenze gehen darf, damit Desertionen im großen Maßstabe vorgebeugt werde. Da hierdurch die Auslandsreisen wieder eingeschränkt werden, leidet erneut der Handel schwer. Die Regierung will jetzt andere Divisionen als die zuerst in Aussicht genommenen nach Albanien senden. Über das Verhalten der einberufenen Soldaten bei der Truppe wird Stillschweigen bewahrt; die Belgrader Blätter dürfen darüber nichts berichten.

In Griechenland verfolgt man die Ereignisse in Albanien mit großer Aufmerksamkeit, besonders seitdem einwandfrei festgestellt worden ist, daß bulgarische Offiziere die albanischen Streitkräfte führen. In einem Ministerrat wurde erklärt, die Regierung hoffe, daß die serbischen Truppen ausreichen werden, um die Albanier zurückzuhalten. Die Regierung hat aber auch ihrerseits Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der General Danglis, der als Vertreter der griechischen Armee den französischen Manövern beiwohnte, wurde zum Kommandeur des dritten Armeekorps in Epirus ernannt. Er wird seinen Urlaub in Frankreich unterbrechen und sofort seinen neuen Posten in Janina antreten, um gegebenenfalls gegen die Albanier zu ziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz ist auf Einladung des Kaisers in Rominten eingetroffen.

*Kaiser Wilhelm hat an den noch immer in Grisolles (Frankreich) krank daniederliegenden deutschen Militär-Attaché v. Winterfeldt ein Telegramm gesandt, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Verletzte bald genesen wird.

*Der deutsche Kronprinz wird voraussichtlich im Frühjahr in Begleitung der Kronprinzessin eine Reise in die deutschen Kolonien Afrikas unternehmen.

*Der Kommandierende General des 11. Armeekorps hat gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts in Erfurt in dem bekannten Aufruhrprozeß gegen fünf Reservisten und Landwehrleute Revision beim Reichsmilitärgericht angemeldet.

*Vom 1. Oktober ab tritt auf Grund des Reichsgesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 19. Mai 1913 eine noch umfangreichere Fürsorge für solche unterstützungsbedürftige Elsaß-Lothringer in Kraft, die, gleichgültig, ob sie auf deutscher oder französischer Seite gefochten haben, erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig sind. In Zukunft werden in Elsaß-Lothringen demnach nicht weniger als 12 000 Personen, fast ausschließlich ehemalige französische Soldaten elsaß-lothringischer Staatsangehörigkeit, vom Reiche eine Rente beziehen, deren Jahresbetrag rund 2 Mill. Mk. ausmacht.

*Die im letzten Gouvernementsrat beratene Einrichtung eines Eisenbahnrats in Deutsch-Ostafrika ist durch Verfügung des Gouverneurs jetzt eingeführt worden. Der Eisenbahnrat besteht aus zehn Personen, und zwar dem Eisenbahnreferenten, je zwei vom Gouvernementsrat auf drei Jahre gewählten Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, einem Vertreter der Schutztruppe sowie den Betriebsleitern der Usambarabahn und Tanganikabahn.

Frankreich.

*Präsident Poincaré wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Madrid von dem französischen Oberkommandeur in Marokko, General Liautey, begleitet sein. Allem Anschein nach soll also bei diesem Besuch ein gemeinsames Vorgehen der französischen und spanischen Streitkräfte in Marokko festgelegt werden.

England.

*Wie im vorigen Jahre, so endeten auch jetzt wieder die englischen Manöver mit einem Siege der feindlichen Armee. Die Verteidigungsstellung wurde genommen, und die feindliche Armee hätte einen vernichtenden Sieg errungen, wenn nicht abgeblasen wäre. Die Zeitungen ziehen natürlich aus diesem Ausgang den Schluß, daß die englische Landesverteidigung unzureichend, daß das Land von Deutschland dauernd bedroht sei und daß man deshalb — neue Kriegsschiffe bauen müsse. — Das war ja wohl der Zweck der Übung.

Portugal.

*Die Regierung ist einem neuen umfassenden Komplott der Monarchisten auf die Spur gekommen. In Cintra wurden drei Verschwörer verhaftet, die eingestanden, daß sie den Ministerpräsidenten Costa ermorden und mit Hilfe andrer Verschworener die Regierung stürzen wollten. Sie nannten alle ihre Mitschuldigen, so daß im ganzen Lande zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Balkanstaaten.

*Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Nur ein Schatten schwebt noch über dem Rest der Verhandlungen: die Erhebung der Westthrazier. 11 000 nach Anatolien ausgewanderte Männer sind unter Zurücklassung ihrer Familien wieder nach Thrazien zurückgekehrt, um im Milizheer gegen die Bulgaren zu kämpfen. Diese seien, so wird berichtet, bereits über die Grenzen Altbulgariens zurückgeworfen und haben viele Gefangene, Waffen und einige Kanonen verloren. Die provisorische Regierung habe mit dem Druck von Briefmarken begonnen. Nach Meldungen aus Adrianopel haben die dort eingetroffenen Mohammedaner vor der Flucht aus dem den Bulgaren abgetretenen Mustapha-Pascha ihre Häuser niedergebrannt.

*König Ferdinand von Bulgarien beabsichtigt demnächst ins Ausland zu reisen, um sich einer Kur von kurzer Dauer zu unterziehen. Die von verschiedenen Seiten an diese Auslandsreise geknüpfte Vermutung, der König werde nicht wieder in sein Land zurückkehren, werden in Sofia als böswillige Erfindung erklärt. Das Land ist nach einer amtlichen Kundgebung völlig ruhig und bereits mit der Reorganisation aller seiner Kräfte beschäftigt.

Asien.

*Während die chinesische Regierung noch vollauf zu tun hat, um den Zwist mit Japan beizulegen, unternimmt Rußland einen neuen Vorstoß in der Mongolei. Ein Bataillon russischer Kosaken hat die westmongolischen Städte Tschubutschak und Kobdo besetzt, angeblich weil China es trotz wiederholter Aufforderung bisher unterlassen hat, die Ordnung in diesen beiden Städten und auf der Karawanenstraße herzustellen. Da die Mongolei fast sechsmal so groß ist als das Deutsche Reich, aber nur zwei Millionen Einwohner hat, so ist eben sehr schwer für Ordnung zu sorgen und Rußlands Vorwand ist sehr ungeschickt.

Der Verräter des Vaterlandes.

Zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vor dem Oberkriegsgericht in Berlin hatte sich dieser Tage der Sergeant Wölkerling aus Thorn zu verantworten, der des schweren Landesverrats angeklagt war. Wölkerling hat, wie durch die Voruntersuchung festgestellt ist, Dokumente, die für die Landesverteidigung von größter Bedeutung sind, an Rußland verkauft.

Die Vorgeschichte.

Der Angeklagte war bis Anfang vorigen Jahres beim Gouvernement in Thorn als Schreiber tätig. Als er seinen Posten verließ, schöpfte man gegen ihn Verdacht, weil er übermäßige Geldausgaben machte und auf den Namen seiner Ehefrau große Summen bei der Sparkasse niederlegte sowie Hypotheken kaufte. Die politische Polizei in Berlin ermittelte, daß Wölkerling in russischem Solde stand. Die Schriftstücke, die er dem Nachbarland zugestellt hat, waren versiegelt in Schränken untergebracht. Um zu ihnen zu gelangen, ist Wölkerling zum Einbrecher geworden. Es scheint, daß er auch mit andern Staaten sich in Verbindung setzen wollte. Als er sich beobachtet sah, versuchte er, nach Amerika zu entfliehen, doch wurde er auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin verhaftet. Er hat sodann ein Geständnis abgelegt.

Im Dezember v. Js. hatte er sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Es war eine Reihe von Einzelfällen des Landesverrats zu verhandeln. Die Strafe wurde auf das gesetzliche Höchstmaß von fünfzehn Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Daneben wurde auf Ausstoßung des Angeklagten aus dem Heere und die andern üblichen Nebenstrafen erkannt. 75 000 Mark, die man dem Landesverräter noch hatte abnehmen können, wurden als dem Staate verfallen erklärt. Ferner wurde Wölkerling noch zu 15 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Er beruhigte sich aber nicht bei diesem Urteilsspruch, sondern legte beim Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps Berufung ein und zwar mit dem Erfolg, daß auf das gleiche Strafmaß erkannt wurde. Wölkerling legte hierauf Revision beim Reichsmilitärgericht ein. Dies hob das Urteil des Oberkriegsgerichts auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Das Urteil.

Die neue Verhandlung ergab dasselbe Bild wie die früheren, und nach zweitägiger Verhandlung wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen des fortgesetzten Verrates militärischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und zu 15 000 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren acht Monaten Zuchthaus, verurteilt.

Die bei dem Angeklagten beschlagnahmten Gelder und Hypotheken werden als dem Staate verfallen erklärt. Ferner werden folgende Gegenstände eingezogen: ein photographischer Apparat, Platten, Abschriften, Zeichnungen, eine Schreibmaschine und ein Nachschlüssel. Ebenso wie in den bisherigen Verhandlungen nahm Wölkerling das Urteil mit einem fast dreisten Gesichtsausdruck entgegen.

Luftschiffahrt.

— Der Flieger Stöffler ist von Warschau wieder nach Johannisthal-Adlershof geflogen. Er brauchte für die 550

Der Sohn aus Afrika.

8] Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.)

„Haha!" lachte der andre mit einer heiseren Alkoholstimme. „Fredy, mein Junge, warum hört man denn gar nichts von dir? Halbpart, mein Junge, das haben wir von vornherein ausbedungen."

„Schreien Sie doch nicht so, hier auf der Straße!" flüsterte Alfred, und zog ihn so rasch wie möglich in eine Nebenstraße. „Und nun sagen Sie mir, was wollen Sie eigentlich?"

„Eine famose Frage! Du wirst doch hoffentlich noch wissen, daß ich da unten derjenige war, der dich auf die sonderbare Annonce aufmerksam machte."

„Von dem, was Sie da sagen, verstehe ich gar nichts. Sie müssen sich irren, mein Herr. Mein Name ist Alfred Brückner, Sohn des Kaufmanns Brückner hierselbst."

„Nun wird's Tag!" brummte der andre. „Fredy Perdel, der schöne Fredy, kennt seinen alten Freund Jakob Kleinert nicht mehr. Die zwei Jahre Zuchthaus haben uns doch wohl näher gebracht. Also spiel' dich nicht so auf, das hilft dir doch nichts! Greif mir lieber mit etwas Geld unter die Arme!"

„Fällt mir gar nicht ein," erklärte Alfred entschlossen.

Was?" stieß der andre hervor und wurde kirschrot im Gesicht. „Du willst deinen alten Kameraden Jacques im Stich lassen? Gut, dann erzähle ich den Leuten eine Geschichte, wie man sich als Sohn ausgibt und als ehemaliger Landstreicher und Zuchthausbruder in eine ehrenwerte Familie eindrängt."

„Das wirst du gefälligst unterlassen. Ich habe übrigens augenblicklich nichts bei mir. Wenn du dich bis morgen gedulden willst, dann kann ich vielleicht Rat schaffen."

„Siehst du, das hört sich schon ganz anders an. Ich werde dich also morgen nachmittag im Kastanienwäldchen erwarten."

„Wieviel brauchst du ungefähr?"

„Soviel ich bekommen kann. Je mehr, desto besser."

„Der alte Brückner ist nicht so reich, wie du vielleicht denkst. Sein Geld steckt in seinen beiden Geschäften."

Jakob Kleinert warf seinen dicken Kopf zurück. „Tausend Mark, das würde mir allenfalls genügen."

„Gut, dann bekommst du eben gar nichts."

„Und ich erzähle der ganzen Welt die Geschichte von einem Erbschleicher, der unter der Maske eines längst Verstorbenen verborgen ist."

„Du bist ein schrecklicher Mensch. Also, ich will sehen, wieviel ich auftreiben kann, aber mehr als ich bringe, darfst da nicht verlangen. Das geht dann über meine Kräfte."

„Abgemacht, ich verlaß mich auf dich. Und hör' mal: Kannst du mir nicht vorläufig wenigstens eine Mark pumpen? Dafür kann ich bis morgen nachmittag leben."

Alfred gab ihm das Verlangte und entfernte sich rasch mit der Versicherung, daß er pünktlich zur Stelle sein würde. —

Schweren Herzens machte er sich am andern Nachmittag auf den Weg nach dem Kastanienwäldchen.

Jakob Kleinert war bereits dort und ging in der Nähe der großen Kanonen auf und ab.

Sein Gesicht strahlte, als Alfred pünktlich erschien.

„Nun," rief er erfreut, „du hast es doch fertig gebracht, nicht wahr? Ich wußte es ja, daß Fredy seinen alten Freund nicht im Stich lassen würde."

„Frohlocke nicht zu früh!" versetzte Alfred. „Soviel, wie du verlangst, kann ich dir unmöglich geben. Dabei reichte er ihm einen Hundertmarkschein hin.

Kleinert griff gierig zu und schimpfte weidlich, während er den Schein zusammenknüllte und in der Westentasche verschwinden ließ. „Bloß einen blauen und keinen braunen?"

„Woher nehmen? Was ich dir jetzt gegeben habe, hab' ich von meinem Taschengeld abgespart."

„Du scheinst auf dem besten Wege zu sein, ein simpler Philister zu werden. Hat denn der Alte keinen Geldschrank?"

Alfred nickte.

„Na also! Du wirst doch nicht vergessen haben, wie man solche Mammonskiste öffnet."

„Ihn bestehlen? Auf keinen Fall!"

„Und wenn ich rede?"

„Du bist ein Teufel!" versicherte Alfred. „Nun gut, ich werde dir nächstens wieder etwas bringen. Aber es muß dir genügen, wenn ich vorläufig nur den guten Willen habe."

„Schön! Ich bin ja kein Unmensch. Unsre angenehme Geschäftsverbindung wird sich also noch längere Zeit fortsetzen. Ich muß dir übrigens sagen, daß du mir gar nicht mehr so wie früher gefällst. Wo ist deine heitere Miene, dein fröhliches Lachen, deine Sorglosigkeit? Na, mein Jungchen, ich habe ja jetzt Geld. Komm mit mir! Ich lade dich zu einer Flasche Wein ein."

Alfred sah ihn von oben bis unten an. „Wo willst du dich in deinem Aufzug hineinwagen? In eine Kaschemme geh' ich nicht."

„Ach so! Daran hab' ich gar nicht gedacht. Siehst du, neu einkleiden muß ich mich auch. Was bleibt da von dem Gelde übrig? Du wirst also verstehen, daß du bald für Nachschub sorgen mußt."

Kilometer lange Strecke nur wenig über vier Stunden. Bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz wurde ihm eine Überraschung zuteil. Er erfuhr nämlich, daß der von ihm gehaltene deutsche Dauerrekord gebrochen sei. Der Flieger Bruno Langer war nämlich auf dem Flugplatz aufgestiegen und hatte 9 Stunden und 2 Minuten über dem Platze und seiner Umgebung gekreuzt. Er erhält dafür die monatliche Rente der Nationalflugspende in Höhe von 2000 Mk. und außerdem für den Neunstundenflug einen Geldpreis von 9000 Mk.

— Auf dem Flugplatz Adlershof-Johannisthal stürzte der Oberleutnant z. S. der Reserve Schulz mit einem Torpedo-Eindecker aus etwa 70 Meter Höhe ab. Der Flieger wurde mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen tot unter der vollständig zertrümmerten Maschine hervorgezogen. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß das Flugzeug, während sein Lenker eine sehr scharfe Wendung ausführte, von einer plötzlich aufkommenden Bö ergriffen und senkrecht zu Boden geschleudert wurde.

— Einen beachtenswerten Dauerflug hat der Flieger Ingold ausgeführt. Er war morgens mit einem Eindecker in Mülhausen i. E. aufgestiegen und ist nachmittags wohlbehalten auf dem Flugplatz Adlershof-Johannisthal angekommen. Der Flieger hatte in Leipzig eine Zwischenlandung vorgenommen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Kassel. Zur Tausendjahrfeier sind hier etwa hunderttausend Fremde eingetroffen. Besonders zahlreich sind die früher hier ansässigen Bürger aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes gekommen; dann aber ganz besonders die Deutsch-Amerikaner; denn die Hessen bilden einen sehr großen Prozentsatz der deutsch-amerikanischen Bevölkerung der Union. Eine Rundfahrt durch die Stadt zeigt farbenfrohe Bilder, prachtvolle Dekorationen einzelner Straßen und Bezirke. Die neuen Stadtteile sind reich geschmückt nach einheitlichen, großzügig durchgeführten Entwürfen hervorragender Künstler. An diesen Vorbereitungen nahmen die Bürger hervorragenden Anteil. Einzelne steuerten freiwillig große Summen bis zu 30 000 Mark für Zwecke der Ausschmückung ihrer Straße bei, so daß die zahlreichen Künstler aus dem Vollen schöpfen und glänzende Ideen stimmungsvoll durchführen konnten. In der ganzen Stadt herrscht Jubel, Freude und Begeisterung.

Köln a. Rh. Bei den Drahtseilattentatsversuchen gegen Automobile auf rheinischen Landstraßen scheint es sich um eine systematisch arbeitende Verbrecherbande zu handeln. In einer an den hiesigen Automobilklub gerichteten Zuschrift macht ein anonymer Absender sich über die Ausschreibung einer Belohnung für Ergreifung der Täter lustig, da sich die Täter nicht erwischen lassen. Man würde nicht eher ruhen, bis die Automobilisten gründliche Denkzettel erhalten hätten. Es dürfte demnach mit weiteren ähnlichen Anschlägen zu rechnen sein.

Stuttgart. Die sozialdemokratische Vertrauensmännerversammlung hat den Antrag des Landtagsabgeordneten Westmeyer, dem verstorbenen Bebel in der Nähe von Stuttgart ein Denkmal der Arbeit zu errichten, abgelehnt.

Frankfurt a. M. Der angebliche Bergwerksunternehmer und -direktor Adolf Schmidt aus dem Wiesbadener Vorort Sonneberg wurde unter dem Verdacht betrügerischer Manipulationen in Haft genommen. Der Verhaftete hat seit Jahren Freunden und Bekannten vorgeschwindelt, er sei Bergwerksunternehmer in Südamerika und ihnen Hoffnung auf reiche Erträge gemacht, wenn sie sich beteiligten. Da er zu einem Offenbarungseid geladen wurde, kam der Schwindel ans Licht. Die Summen, die Schmidt erschwindelte, gehen in die Hunderttausende.

Liegnitz. Die Anstellung verabschiedeter Offiziere im Kaufmannsberufe ist kürzlich in einem Rundschreiben des preußischen Kriegsministers empfohlen worden. Die hiesige Handelskammer, die sich mit diesem Rundschreiben befaßte, hat die Förderung der Anstellung verabschiedeter Offiziere abgelehnt, weil dadurch die Interessen der Angehörigen des Kaufmannsstandes geschädigt würden und weil Offizieren die erforderliche fachliche Vorbildung fehle.

Straßburg i. E. In. Bollweiler sind im Schacht „Rudolf" vier Arbeiter durch einen herabstürzenden Förderkübel getötet worden.

Thorn. Die Maschinenchrseiberin Helene Lukaszewski, die angeklagt war, den Leutnant Erich Turner vom 61. Infanterie-Regiment auf sein ausdrückliches, ernstliches Verlangen durch einen Pistolenschuß ins Herz getötet zu haben, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Es soll Strafaufschub behufs späterer Begnadigung beantragt wergen.

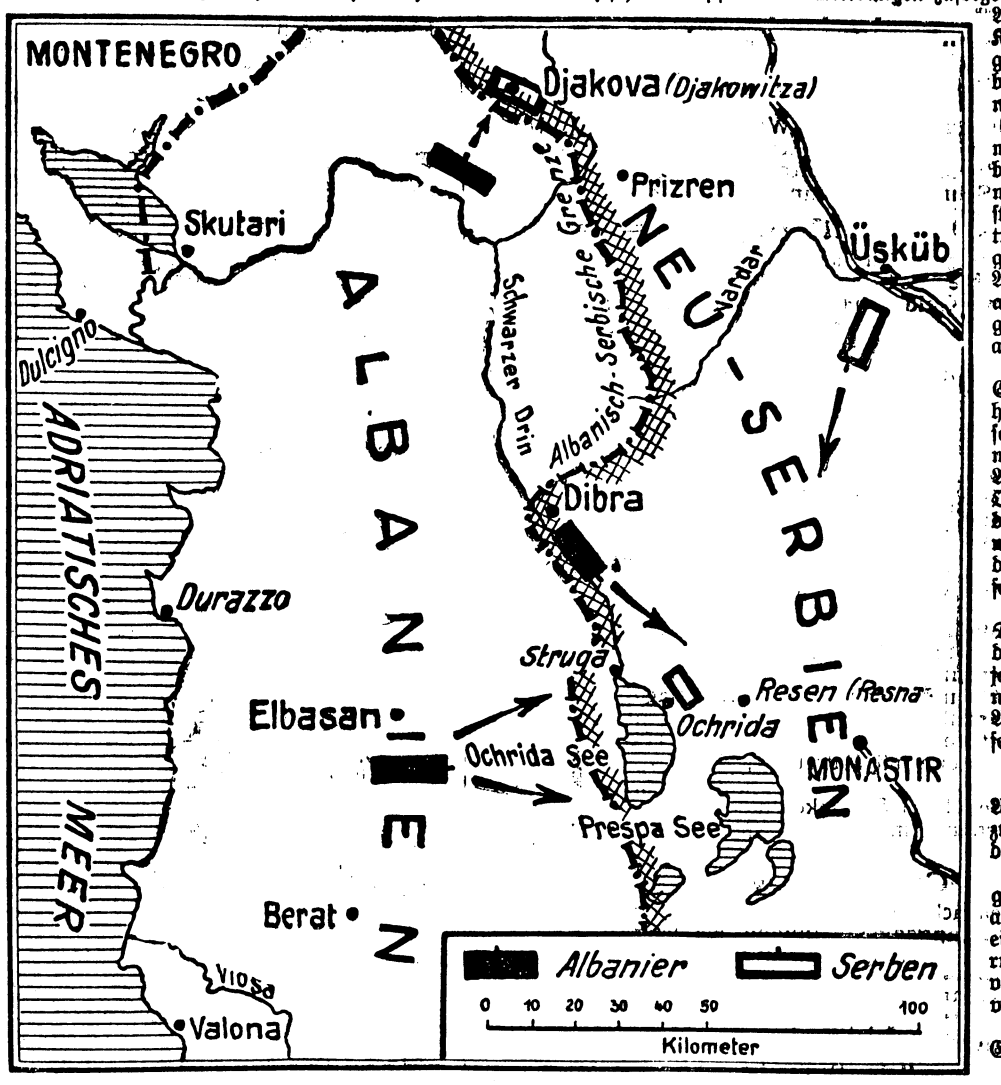
Rotterdam. Im holländischen Manövergelände unweit von Holten unternahm eine Reiterpatrouille unter Führung eines Oberleutnants einen Angriff in den Rücken von 3000 Mann Infanterie, die ein Schnellfeuer gegen den Feind unterhielten. Der Infanterieleutnant Devries Robbe, der sich hinter der Stellung befand, wurde niedergeritten und erlitt eine Gehirnerschütterung. Mehrere Mannschaften wurden durch Säbelhiebe verletzt. Die Infanterie überschüttete die Husaren mit einem dichten Feuer und vernichtete sie zum Teil, aber dennoch griffen die braven Husaren weiter an. Nur dadurch, daß man einen Furagewagen in ihren Weg stellte, gelang es schließlich, die Kavalleristen zum Stehen zu bringen. Die Offiziere konnten ihre Infanteristen nur mit größter Mühe zurückhalten, mit ihren Gewehrkolben auf die Husaren loszuschlagen.

Washington. Bei einer Feuersbrunst, die in einem Wohnhaus in Quebec (Kanada) ausbrach, verbrannten acht Kinder eines Malermeisters. Die Eltern und zwei andre Kinder erhielten schwere Brandwunden.

New York. Im nordamerikanischen Staate Missouri hielten Banditen einen Schnellzug an, sprengten im Postwagen die Geldschränke mit Dynamit und erbeuteten vierhunderttausend Mark. — Fast zur gleichen Zeit brachten in Alabama drei Räuber einen Zug zum Halten und bedrohten Zugpersonal und Reisende mit Reovlvern. Nachdem sie zwanzigtausend Mark geraubt hatten, koppelten sie die Lokomotive los und fuhren auf dieser davon.

Zur Lage in Albanien.

Die Zusammenstöße an der albanischen Grenze zwischen Dibra und Djakowitza nehmen ernsten Charakter an. Es spielten sich heftige Kämpfe zwischen Albaniern und serbischen Truppen ab. Meldungen zufolge sollen über 20 000 Arnauten an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Serbische Truppen sind nach der albanischen Grenze entsandt worden, nachdem bereits acht Regimenter zur Verstärkung der Grenztruppen vorher abgegangen waren. Auch sonst wurden alle Vorbereitungen getroffen, um dei albanischen Angriffe zurückzuweisen.



Große Erbitterung herrscht in Belgrad, seitdem bekannt geworden ist, daß die Albanier schon vor Ochrida stehen und daß dessen Einnahme bevorsteht, da dort nur eine schwache Besatzung vorhanden ist. Djakowitza konnten die Albanier bis jetzt nicht in Besitz nehmen, da ihre Angriffe von den serbischen Truppen zurückgeschlagen wurden. Die Albanier rücken in zwei Kolonnen vor, die eine, in Elbassan gesammelt, zieht gegen Ochrida, die andre, die Dibra eingenommen hat, rückt gegen Resan vor. Die Albanier verbrannten und zerstörten alle Grenzdörfer.

Lustige Ecke.

Auf der Hochzeitsreise. „Kellner zahlen!" — „Aber meine Herrschaften, Sie haben ja noch gar nichts bestellt!" (Flieg. Bl.)

Ein Ausweg. „Meine Herren, der Wirt sagt mir soeben, daß der Mann, der uns den ganzen Abend über Bier spendiert hat, nicht zahlen kann. Jetzt lassen wir ihn noch einmal hochleben und dann schmeißen wir ihn hinaus."

Alfred zog seine hübsche, silberne Uhr, die ihm Herr Brückner neulich geschenkt hatte. „Es ist unmöglich, Jacques, daß ich mich länger aufhalte. Man erwartet mich zu Hause, ich bin schon länger, als man vorausgesetzt, weggeblieben."

„Na denn nicht, du Sklave!" brummte Kleinert. „Aber das sage ich dir, ich muß dich in gewissen Zwischenräumen sehen, um nicht die Fühlung mit dir zu verlieren. Am Freitag nächster Woche erwarte ich dich wieder zu derselben Zeit an demselben Ort." Er klopfte ihm vertraulich auf die Schulter. „Und wenn du kommst, dann vergiß nicht das wohlgefüllte Portemonnaie, hörst du?"

Alfred nickte verdrießlich bei den letzten Worten. Er berührte seinen Hut flüchtig mit dem rechten Zeigefinger und entfernte sich eilig mit einem kurzen „Adieu!"

Sein Weg führte ihn an dem Neuen Markt und der Marienkirche vorbei. Feierlicher Orgelklang ertönte aus dem alten Gebäude, und der junge Mann fühlte das Verlangen, etwas von dem Konzert, das dort in jeder Woche einmal unentgeltlich für jedermann veranstaltet wird, anzuhören. Er trat ein.

Ein eigentümliches Gefühl beschlich ihn, als das mächtige Brausen der gewaltigen Orgel das hohe Schiff erfüllte. Aber seine beständig beobachtenden Blicke ruhten nicht, und plötzlich entdeckte er unter der dichtgedrängten Masse der Zuhörer Minna Weigand. Sie hatte ihn wohl nicht bemerkt, denn sie hielt ihre Augen unverwandt nach dem Chor hinaufgerichtet. Und Alfred verstand sofort, weshalb. Denn dort oben an der Orgel saß, wie er aus dem Programm ersah, Herr Franz Ballschmied.

Alfred blieb still, fast zusammengedrückt, sitzen. Der Gesang, der jetzt von oben erscholl, griff stark an sein Herz und rührte ihn. Eine unsichtbare, läuternde Kraft machte sich da geltend, die, ohne daß er es wußte und wollte, ihren Einfluß auf ihn ausübte. Und ohne daß ihm klar war, wodurch es geschah, kamen ihm allerlei besondere Gedanken. Zerknirscht mußte er sich gestehen, daß er bisher ein Lump gewesen war.

Während er sich so seinen träumerischen Grübeleien hingab, setzte plötzlich die Orgel mit aller Macht ein. Alfred fuhr zusammen, und seine weitschweifenden Gedanken wandten sich wieder der Umgebung zu.

Minna Weigand hatte sich erhoben. Er hielt sich dicht hinter ihr, und als sie aus der Kirche heraustrat, begrüßte er sie freundlich.

Sie schrak zusammen und wurde sichtlich verlegen.

„Warst du auch hier im Konzert?" fragte sie erstaunt.

„Freilich, liebe Minna! Warum soll ich nicht? Für geistliche Musik schwärme ich ganz besonders. Ich darf dich doch nach Hause begleiten?"

„Ich warte noch auf eine Freundin."

„So, so!" sagte er ironisch. „Nun, dann will ich nicht stören." Er lüftete den Hut, machte eine tadellose Verbeugung und entfernte sich. Aber er ging nur um die Kirche herum und stellte sich dann in einiger Entfernung vom Kirchenausgang auf.

Sein Argwohn hatte ihn nicht getäuscht. Bald trat der junge Musiker heraus, begrüßte Fräulein Weigand sehr lebhaft und sie schritten beide nebeneinander dahin.

Alfred folgte ihnen in angemessenem Abstand. Endlich gelang es ihm, in eine Nebenstraße zu biegen. Er eilte ihnen rasch voraus, kehrte dann um und trat ihnen entgegen.

Er spielte den Erstaunten. „Ah!" rief er überrascht. „Ist das die Freundin, auf die du warten wolltest?"

„Nein", versetzte Minna unbefangen. „Sie hat mich wohl im Gedränge der herausströmenden Menschen nicht gesehen. Da war es mir angenehm, daß ich Herrn Ballschmied traf und den Weg nicht allein zu machen brauche."

„Da kann ich mich ja noch als Dritter im Bunde anschließen, da mein Weg genau derselbe ist."

„Bitte, wenn's dir Vergnügen macht!"

Er ging neben ihnen her. Aber die beiden Liebenden sprachen zu seiner Enttäuschung nicht ein Wort. Herr Ballschmied guckte starr geradeaus.

„Habe ich die Unterhaltung gestört?" fragte Alfred.

„Es schein so," gab der Musiker zurück. „Aber da sind wir ja schon in der Nähe Ihres Hauses angelangt, Fräulein. Ich werde mich also empfehlen. Auf Wiedersehen morgen in der Stunde! Leben Sie wohl!"

Sie reichte ihm freundlich die Hand, die er kräftig drückte, er hob vor Alfred seinen Hut ein wenig vom Kopf und schritt dann rasch über den Damm.

Alfred sah ihm ärgerlich nach. „Der scheint sich ja sehr viel einzubilden."

„Warum soll er sich seines Wertes nicht bewußt sein?" fragte Minna.

„Hm. Meinetwegen! Aber nun sage einmal, Minna, was hast du gegen mich?"

Sie stiegen beide nebeneinander die Treppe im Hausflur zur Wohnung hinauf, und Minna blieb für einen Augenblick auf dem obersten Absatz stehen, als sie erwiderte: „Du hast noch den naiven Mut, danach zu fragen? Nachdem du mich heute so plump verletzt hast! Und hast du nicht gemerkt, daß ich dein rüpelhaftes Benehmen in der Kirche durchschaut habe?"

(Fortsetzung folgt.)

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener

eiserner Tonnenwagen

1400 Liter fassend, ist zu verkaufen.

Magistrat Hundsfeld.

Statt Karten!

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir hiermit allen Freunden und Bekannten herzlich.

Facran, den 28. September 1913.

Otto Mailänder und Frau.

Reste

zu Anzügen, Ulstern, Hosen und Westen, sowie zu Kostümen und Hausröcken, Blusen und Kinderkleidchen.
— Futterstoffe, Suttasch, Borte —
und Schneiderleinwand. Flickflecke.

Gelegenheitskauf

in Kostümen, blau, zum Teil auf Seide, elegant.
Herbst- und Wintermäntel.
Restposten, Kleider, schwarz und weiß, spottbillig.

M. Lorenz

Hundsfeld, Oelserstraße 24, I. Etg.

Möbel

Modern — gediegen — preiswert!

Schlafzimmer, Eiche	v. **285** M. an	
dto. imit.	v. **198** M. an	
Herrenzimmer, Eiche, sowie **Salons** Nußbaum od. Mahagoni in jed. Preislage.		
Schrank, 2 türig	v. **35** M. an	
Vertiko, dto.	„ **33** „	„
Bettstelle mit Matratze	„ **30** „	„
Diwan	„ **38** „	„
Spiegel mit Schränkchen	„ **30** „	„
Küchen komplett	„ **45** „	„

u. a. m.

Große Auswahl

in einfach bürgerlichen und eleganteren **Wohnungsausstattungen** bei langjähriger Garantie.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Meine Devise ist:
„Streng reelle Bedienung bringt Empfehlung."

Der gute Ruf meines ca. 20 Jahre bestehenden Geschäftes und der dankenswerte rege Zuspruch bestätigen dieses.

Otto Bordag

Breslau, Matthiasstraße 116
vis-à-vis der Kreuzburgerstr.,
Haltestelle d. elektr. Bahn.

Katholischer Arbeiter-Verein Hundsfeld.

Sonntag, den 5. Oktober 1913

Versammlung

im kleinen Saal bei Wasner.

Um 3 Uhr: Kasse; 4 Uhr: Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Schützen-Gesellschaft

Donnerstag, den 2. Oktober
nachmittags 2½ Uhr
Prämienschießen.
— Gäste sind willkommen. —

Der Vorstand.

Suche per bald ein jüngeres, jedoch schulfreies

Mädchen

oder ältere **Frau** tagsüber zu Kindern.

Frau Lorenz
Hundsfeld, Oelserstraße 24.

Zur

Winter-Saison!

Hüte

werden **umgearbeitet** und zu billigen Preisen **modernisiert.** Auch werden

Trauerhüte

auf Bestellung neu angefertigt.

E. Schähel, Hundsfeld
Oelserstraße Nr. 19, 1. Etg.

---

1 Lohngärtner
1 Knecht
1 Magd

sucht bei hoh. Lohn für Neujahr

Dom. Wildschütz.

Pacht-Gesuch!

Suche 6 bis 8 Morgen Acker zu pachten. Offerten mit Preisangabe unter **O. P. 100** an die Exped. dieser Zeitung.

Pferdeknechte

sucht bei hohem Lohn für Januar 1914

Dom. Gr.-Weigelsdorf.

---

2 schöne

Wohnungen

sind per bald oder später zu vermieten bei

C. Kubitzke, Cawallen.

Flechten

nässe. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Elg. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Koche mit Knorr

Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Frankfurter-Suppe!

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Eugen Horn und Stadtapotheke.

Suche per 1. Januar einen zuverlässigen

Knecht

zu aller Arbeit. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein kräftiger

Arbeitsbursche

sofort gesucht.

Kusche, Bedachungsgeschäft
Hundsfeld.

Hundsfeld.

Etablissement „Blauer Hirsch."

Sonnabend, den 11. Oktober 1913

Großes Herbstvergnügen

verbunden mit
Blumenpolonaise, humoristischen Vorträgen, Saalpost und Verlosung
veranstaltet von den
Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts Hundsfeld.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis:
Im Vorverkauf: Herren **60** Pfg., Damen **30** Pfg.
An der Kasse: „ **75** „ „ **40** „

Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Tel. Nr. 26. **Joseph Griffig** Tel. Nr. 26.

Pumpen- u. Brunnenbaumeister, **Hundsfeld**

empfiehlt sein

großes Lager verschiedenster eiserner Pumpwerke und Röhren, Zementbetonbrunnendeckel mit Eiseneinlage

in allen vorkommenden Größen

Zementbeton-Ausgußsteine und Abflußrinnen.

Ferner empfehle ich mich zur Lieferung aller Arten

Wasserschläuche

nur beste Ware, direkt aus den Fabriken, zu den billigsten Preisen.

Paul Rogoll

Möbel-Fabrik

Breslau X, Herzogstr. 27

an der Matthiasstraße, Haltestelle der Gürtelbahn.

Bekannt leistungsfähiges Haus in

Wohnungs-Einrichtungen und Ergänzungs-Möbeln

aus eigenen Werkstätten.

Nur solide Arbeit! Nur solide Arbeit!

Wohnungs-Einrichtung, Nußbaum imit.

1 Schrank, zweitürig	2 Bettstellen m. Sprungfedermatratze
1 Vertiko, zweitürig	1 Spiegel mit starkem Konsol
1 Sofa aus gutem Plüsch	4 Stühle
1 Tisch mit 4 gedrehten Füßen	1 Küche, komplett

Zusammen Mk. **291.**—
(1 Fußbank und 2 Gardinenstangen gratis.)

Wohnungs-Einrichtung, Nußbaum:

1 Schrank mit Säulen	4 Rohrlehnstühle
1 Vertiko	1 Spiegel mit Schränkchen
1 Ausziehtisch	1 Sofa, prima Plüsch
2 Bettstellen m. Sprungfedermatratzen	1 Küche, komplett

Zusammen Mk. **394.**—
(1 Bordbrett und 3 Gardinenstangen gratis.)

Wohnungs-Einrichtung, Nußbaum engl. Styl:

1 Schrank mit Schnitzerei	2 Bettstellen (englisch) mit Sprungfeder-Matratze
1 Vertiko mit Spiegel	1 Trumeau
1 Ausziehtisch	1 Küche, komplett
1 Sofa in Mouquett	
4 Stühle	

Zusammen Mk. **465.**—
(2 Landschaften, 3 Gardinenstangen gratis.)

Schlafzimmer, Eiche:

1 großer Schrank mit geschliffenem Spiegel	1 Waschkommode mit hohem Spiegeleinsatz
2 hohe Bettstellen	2 Nachttische mit Marmorplatte
2 Stühle	

Zusammen Mk. **315.**—
(1 Messing-Handtuchhalter gratis.)

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.